

Rezension zu „Handbuch Musikvermittlung – Studium, Lehre, Berufspraxis“

Andreas Eichhorn

Insgesamt 58 renommierte und auf dem Gebiet der Musikvermittlung bzw. den angrenzenden Domänen ausgewiesene Autorinnen und Autoren aus Österreich, Deutschland, Italien, Luxemburg und der Schweiz haben an diesem von Axel Petri-Preis und Johannes Voit herausgegebenem Handbuch mitgeschrieben.

Großen Respekt verlangt die für ein Handbuch dieses Umfangs (522 Seiten) außerordentlich kurze Entstehungszeit ab: Nachdem die beiden Herausgeber im März 2021 in einem Kreis von critical friends erstmals das Konzept vorgestellt hatten, konnte das Buch bereits zwei Jahre später, im November 2023, erscheinen.

Bahnbrechendes wurde in dieser Zeit geleistet. Denn das Ergebnis ist ein Standardwerk, das einerseits erstmalig in beherztem Zugriff eine selbstbewusste Profilierung des facettenreich-oszillierenden und gelegentlich schwer eingrenzbaeren, grundsätzlich interdisziplinären Feldes Musikvermittlung wagt sowie andererseits als Bezugs- und Abstoßungspunkt für die künftige Weiterentwicklung des Konzepts Musikvermittlung in Theorie, Praxis und Forschung dienen kann.

Die Adressatengruppe dieses Handbuchs ist denkbar weitgefächert. Angesprochen sind zum einen Studierende der Musikvermittlung, denen das Buch eine bislang gelegentlich vermisste fachliche und berufliche Orientierung bietet und damit die Möglichkeit zur Entwicklung individueller Studienprofile. Wertvoll ist das Handbuch aber auch für Studierende und Lehrende aller pädagogisch-wissenschaftlicher und künstlerischer Musikstudiengänge sowie für alle, die im kulturellen Feld agieren. Auch das Führungspersonal von Kulturinstitutionen (z.B. Intendanten) sollte sich adressiert fühlen, denn längst hat die Musikvermittlung in den letzten Jahren ganz selbstbewusst, und das zieht sich wie ein roter Faden durch das Buch, ein neues Selbstverständnis entwickelt, indem sie sich nicht nur traditionell in einer affirmativen Rolle, sondern eben auch als aktive Kraft bei der Transformation kultureller Institutionen versteht. Dass darüber hinaus das inspirative Potential dieses Handbuchs auch bei der Entwicklung bzw. Weiterentwicklung und Vernetzung einschlägiger Studiengänge genutzt werden kann (und sollte), liegt auf der Hand.

Die Herausgeber haben das Feld der Musikvermittlung aus vier verschiedenen, jeweils thematisch sehr überzeugend aufgefächerten Perspektiven in den Blick genommen und damit erstmals strukturiert:

Im ersten Kapitel *Grundlagen* (unterteilt in *Definitionen und Begriffe, Musikvermittlung als Reflexions- und Forschungsgegenstand* sowie *Historische Perspektiven*) werden zentrale Begriffe, Begründungsfiguren und theoretische Ansätze der Musikvermittlung systematisch erschlossen. Er schafft eine theoretische Basis, die für ein tiefgehendes Verständnis der Musikvermittlung unverzichtbar ist. Besonders hervorzuheben ist die *terminologische Spurensuche* von Axel Petri-Preis, welche die Vielschichtigkeit und Ambivalenz des Begriffs *Musikvermittlung* erhellt. Johannes Voits historische Perspektiven (*Geschichte der Musikvermittlung*) und die regionalen Studien zu Österreich, Schweiz, Südtirol und Luxemburg eröffnen ein breites Spektrum an Kontexten, in denen Musikvermittlung praktiziert wird.

Das zweite Kapitel *Akteur_innen* (unterteilt in *Musikvermittler_innen, Institutionen* sowie *Dialoggruppen*) rückt die handelnden Personen ins Zentrum und beleuchtet die institutionelle Verankerung der Musikvermittlung. Neben der Beschreibung beruflicher Profile oder *Ausbildungsmöglichkeiten* (Barbara Stiller) werden kritische Perspektiven, etwa zur Involviertheit der Musikvermittlung in Machtstrukturen (*Machtkritische Perspektiven auf Musikvermittlung* von Nina Stoffers, *Othoring versus Handlungsmacht?* von Lisa Gaupp) eingebracht. Darüber hinaus wird die Rolle der Institutionen – von Konzerthäusern und Orchestern über Festivals bis hin zu kommunalen Netzwerken – untersucht, wodurch die Vielgestaltigkeit der musikvermittelnden Praxis deutlich wird.

Im dritten Kapitel *Spannungsfelder und Diskurse* wird die Musikvermittlung als ein dynamisches Feld zwischen verschiedenen normativen, künstlerischen und gesellschaftlichen Anforderungen, Erwartungen und Potenzialen beschrieben. Die Beiträge beleuchten zentrale Spannungen wie jene *zwischen künstlerischer und pädagogischer Orientierung* (Constanze Wimmer), *zwischen analogem und digitalem Arbeiten* (Lisa Unterberg), *zwischen urbanen und ländlichen Räumen* (Saskia Bender) oder *zwischen Rezeption und Partizipation* (Cornelia Wild). Der interdisziplinäre Ansatz von Musikvermittlung wird hier besonders deutlich, da kulturwissenschaftliche, musikwissenschaftliche und pädagogische Perspektiven ineinandergreifen. Dieses Kapitel beschreibt das Wesen der Musikvermittlung *im*

Dazwischen (Barbara Balba Weber), trägt zur Weiterentwicklung theoretischer Modelle der Musikvermittlung bei und regt zu einer kritischen Auseinandersetzung an.

Das abschließende Kapitel *Praxen der Musikvermittlung* (unterteilt in *Überschneidungen mit verwandten Praxisfeldern* sowie *Ausgewählte Praxen*) beleuchtet Überschneidungen mit verwandten Disziplinen, wie z.B. der *Instrumentalpädagogik* (Wolfgang Lessing), *Community Music* (Alexandra Kertz-Welzel) und dem *Audience Development* (Birgit Mandel). Außerdem führt das Kapitel die theoretischen Überlegungen in einen praktischen Kontext, indem spezifische musikvermittelnde Formate untersucht werden. Beiträge wie *Musikvermittlung in freiheitsentziehenden Kontexten* (Annette Ziegenmeyer) oder *Partizipative Musiktheaterprojekte* (Tamara Schmidt) demonstrieren die gesellschaftliche Relevanz und das transformative Potenzial von Musikvermittlung.

Die einzelnen, zwischen zweieinhalb und neun Seiten umfassenden Beiträge, die sich auch bestens für eine Einbindung in die Hochschullehre anbieten, vermeiden den üblichen, gelegentlich etwas nüchternen Handbuchstil: Sie präsentieren sich als lebendig geschriebene wissenschaftliche Essays, sind von guter sprachlicher Qualität, flüssig lesbar und inhaltlich gut aufeinander abgestimmt. Die tragfähige Disposition und der thematisch präzise Zuschnitt der einzelnen Kapitel vermeidet Redundanzen, und die Kohärenz wird durch Querverweise verstärkt. Zudem scheint aufgrund der vielen in die Beiträge eingeflochtenen, anregenden Praxisbeispiele implizit die (lokale) Bedeutung musikvermittlerischer Aktivität auf.

Das im übrigen auch gewissenhaft lektorierte Handbuch ist offen für die Lektüre in Auszügen, kann aber problemlos auch als Ganzschrift gelesen werden. Das umfangreiche Literaturverzeichnis dokumentiert den aktuellen Stand von *Musikvermittlung als Reflexions- und Forschungsgegenstand* und bietet, bei entsprechendem Interesse, eine wertvolle Grundlage für vertiefende Studien. Das Handbuch dokumentiert auch einen Konsens in der Begrifflichkeit: So zeichnet sich durchweg die Ablösung des Begriffs *Zielgruppe* durch den Begriff der *Dialoggruppe* ab, um damit stärker den Blick auf die Aushandlungsprozesse in den Kontexten von Musikvermittlung zu lenken.

Ein kritischer Einwand, der möglicherweise aber auch eine Geschmacksfrage ist, sei zuletzt nicht zurückgehalten. Das Handbuch enthält zahlreiche Schaubilder, um

gedankliche Zusammenhänge zu visualisieren: als illustrative Auflockerung und/oder zur Verdeutlichung. Viele davon haben keinen Mehrwert und sind verzichtbar, denn sie fallen hinter die Texte zurück. Sie erzeugen künstlich erneut Fragezeichen, die die sprachlich-gedanklich präzisen Texte erst gar nicht haben aufkommen lassen.

Petri-Preis, Axel/Voit, Johannes (Hrsg.), *Handbuch Musikvermittlung – Studium, Lehre, Berufspraxis*. Bielefeld: transcript 2023. ISBN 978-3-8376-6261-0, 49 € (Print) und open access verfügbar

Biografie:

Seit 2002 war Andreas Eichhorn als Professor für Musikwissenschaft am Institut für Musikpädagogik der Universität zu Köln tätig. Seine wissenschaftliche Arbeit zeichnet sich durch eine große thematische Breite und ein Interesse an interdisziplinären Perspektiven aus. Schwerpunkte seiner Forschung umfassen die neuere Musikgeschichte, Interpretationsforschung und Rezeptionsästhetik sowie Praxen der Improvisation in historischer und systematischer Perspektive. Besondere Aufmerksamkeit widmete Andreas Eichhorn immer wieder den Komponisten Felix Mendelssohn Bartholdy und Kurt Weill sowie dem Komponisten und Dirigenten Leonard Bernstein. In vielen seiner Arbeiten zeigt sich sein großes Interesse an Fragen der Musikvermittlung. Andreas Eichhorn ist Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats der Kurt-Weill-Gesellschaft sowie Mitglied bei Radio Research e. V.

Zitiervorschlag:

Eichhorn, Andreas: *Rezension zu „Handbuch Musikvermittlung – Studium, Lehre, Berufspraxis“*. Klangakt, Bd. 2, Nr. 2, 2024, DOI: 10.5282/klangakt/75